



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

3) Verständniß der Formen der Sprache.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

lässigen. Nach diesen Worten fing er an so laut zu bellen, daß der Schäfer erwachte und vereint mit ihm die böshafsten Absichten seines alten Feindes vereitelte.

Es ist leicht, Versuchungen zu widerstehen, wenn man von Treue und Rechtschaffenheit beseelt ist.

## B e h a n d l u n g.

### Die erste und zweite Übung.

#### 3) Verständniß der Formen der Sprache.

Der grammatische Unterricht in seiner gewöhnlichen Weise geht hauptsächlich darauf aus, die Spracherscheinungen kennen und ordnen, und sofern sie ihre Entstehung der Biegung und Ableitung verdanken, sie bilden zu lehren. Es ist dies keine kleine und eine in Volksschulen immer noch selten gelungene Arbeit. Wir können sie, ohne unser Gewissen zu verletzen, in alle dem, was nicht zum Verständniß des Ausdrucks und zum folgerichtigen und bewußten Gebrauche der Sprache führt, fallen lassen und müssen sie fallen lassen, wenn wir das Wesentliche nicht über dem Außerswesentlichen vernachlässigen wollen. Die gewählte Ueberschrift besagt daher nicht, daß der Schüler durch die anzustellende Übung kennen lernen soll, ob eine Form das Präsens, Imperfect, ob der Positiv oder Superlativ u. s. w. ist, sondern was sie im bestimmten Falle der Anwendung ausdrückt. Es führt dazu die Vergleichung. — Zeitformen sollen dies Mal der Gegenstand sein.

## A u s f ü h r u n g.

Wenn der Mensch spricht, so spricht er Worte aus. Diese Worte drücken das aus, was er denkt, seine Gedanken. Was erfährt man durch die Worte? Was der Mensch denkt. Was hat der Mensch also nöthig, um seine Gedanken auszudrücken? — Nun will ich einmal Fragen an euch richten und ihr sollt eine Antwort dazu suchen, die Antwort aber nicht laut, auch nicht leise aussprechen, sondern nur denken. Warum suchte der Wolf den Hund auf die Seite zu locken? — Was bewunderte der Wolf? —

Nun denkt beide Antworten noch einmal und gebt dabei auf euch acht, ob ihr die Gedanken in Worten denkt! — Unser Denken ist also ein inneres Sprechen oder ein stilles Sprechen; unser Denken ist immer ein Sprechen. Wer denkt, der spricht auch; das kann still oder laut geschehen. Indem man etwas denkt, spricht man es auch, also ist das Denken und das Sprechen ein und dieselbe Thätigkeit und findet nicht nacheinander, sondern miteinander statt.

Ich denke und spreche jetzt folgenden Gedanken aus: „der

Schäfer hat geschlafen." Mein Denken und Sprechen findet jetzt statt; stelle ich mir nun vor, wenn ich sage: „der Schäfer hat geschlafen," daß das Schlafen des Schäfers in derselben Zeit statt finde, in der ich das Ausgesagte denke oder spreche? — Nein; wenn ich sage: der Schäfer hat geschlafen, so drücke ich aus, daß das Schlafen des Schäfers eher statt gefunden hat, als das Aussprechen dieses Gedankens. Wiederhole das! — Vergleiche nun mit dem besprochenen Satze den folgenden und laß dich darüber aus: „der Schäfer schläft." Wenn ich sage: der Schäfer schläft, so drücke ich aus, daß das Schlafen des Schäfers in derselben Zeit statt findet, in welcher ich den Gedanken ausspreche.

Vergleiche weiter damit: „der Schäfer wird schlafen!" Wenn ich sage: der Schäfer wird schlafen, so drücke ich aus, daß das Schlafen des Schäfers nach der Zeit statt finden wird, in welcher ich diesen Gedanken ausspreche.

Vergleiche folgende Sätze und sprich dich darüber aus: Der Wolf bemerkte das Schlafen des Schäfers; der Wolf bemerkt das Schlafen des Schäfers. — Der Wolf gab sich alle Mühe, den wachenden Hund auf die Seite zu locken und der Wolf giebt sich zc. Ferner: der Hund fing an laut zu bellen; der Hund fängt an zc.; der Schäfer wird erwachen.

Wie wirst du dich ausdrücken, wenn du sagen willst, der Hund befinde sich während deines Sprechens bei der Heerde? — Der Wolf ist bei der Heerde. Wie aber, wenn du sagen willst, daß sein Besuch bei der Heerde deinem Sprechen voranging? — Er ist bei der Heerde gewesen oder war zc. Und wenn du denkst, sein Besuch folge deinem Sprechen nach? Er wird bei der Heerde sein. — In solcher Weise arbeite man noch die folgenden Beispiele durch, indem man entweder sich über sie aussprechen läßt oder indem man den Ausdruck für das, was gesagt werden soll, finden läßt.

Der Wolf hat eine böse Absicht. Der Wolf hat ein ... gehabt; der Wolf wird .... haben. Der Hund wird nicht müde. Der Hund ist .... geworden. Der Hund wird — werden. Der Wolf wurde verjagt. Der Wolf wird verjagt. Der Wolf wird — werden. Der Wolf ist — worden.

Nun unterscheidet noch: Ein Schäfer war bei seiner Heerde eingeschlafen und ein Schäfer ist bei seiner Heerde eingeschlafen. Sage ich: ein Schäfer ist zc., so denke ich, daß das Einschlafen vorangegangen ist meinem Sprechen, daß aber sein Schlafen noch fort dauert während meines Sprechens. Sage ich: Ein Schäfer war zc., so drücke ich aus, daß das Einschlafen stattfand vor meinem Sprechen, daß er aber auch, ehe ich dies spreche, wieder aufgehört hat, zu schlafen. Will man auf die Eintheilung und Benennung der Zeit eingehen, so kann man sagen lassen, daß z. B.

das Schlafen in meiner Gegenwart, d. i. der Gegenwart des Sprechenden statt finde, daß es meiner Gegenwart vorausgegangen ist, daß es meiner Gegenwart nachfolgen wird. — Das Verhältniß der Leztlichen Zeiten wird bei den dies Zeitverhältniß ausdrückenden Bindewörtern zur Anschauung gebracht werden.

#### 4) Wort- und Sachverständniß.

Sehe für das Wort „dies“ das, was es ausdrückt! Daß ein Schäfer . . . war, bemerkte ein Wolf. — Ein Wolf! — was folgerst du daraus? daß es in der Gegend, in welcher der Schäfer mit seiner Heerde sich befand, Wölfe gab. — Worin bestand das Günstige des Augenblicks? — Der Ausführung welcher That war der erwähnte Umstand günstig? inwiefern? — Worauf war die Mühe des Wolfes gerichtet? Welches war der letzte, also der Endzweck des Wolfes? — Was ließ sich denn der Hund sauer werden? — „wahrhaftig“ das ist eine Bethuerung. Was bethuert denn der Wolf? Seine Bewunderung der Geduld und Treue des Hundes. Sieh an, inwiefern der Hund Geduld beweisen konnte! — So oft sich auch die Schafe zerstreuten oder verbotene Weide suchten, er trieb sie zusammen, er hielt sie ab, ohne unwillig dabei zu werden. — „unverbrüchlich“ — brüchlich — Bruch — brechen — also eine Treue, welche nicht gebrochen wird. Ein Knecht tritt in Dienst bei einem Herrn. Er verspricht, die Arbeiten seines Herrn zu rechter Zeit und in rechter Weise auszuführen und seines Herren Nutzen zu wahren. So er hält, was er versprochen, ist er treu, wenn nicht, untreu. Der Hund stand auch im Dienste des Schäfers; sprich von dem, was ihm oblag! — Er sollte die Heerde zusammenhalten, daß sie sich nicht zerstreute; er sollte sie abhalten von verbotener Weide; zurücktreiben von gefährlichen Stellen; schützen gegen den Wolf und gegen Diebe. Das waren des Hundes Pflichten und weil er sie pünktlich erfüllte, so war er treu. Versuche nun eine Erklärung von Treue? — Welche Worte sagen das, was der Hund that? „Du bist . . . müde.“ Sie sagen, worin seine Treue bestand. „unaufhörlich“ = er hörte nicht auf.

Die Geduld ist eine Tugend. Die Treue, die unaufhörliche Sorge, die beständige Wachsamkeit auch. Was bewunderte also der Wolf? die Tugenden des Hundes. In welcher Absicht? Dem Hunde glauben zu machen, er sei ein Freund derselben, er achte sie hoch. Er nannte ihn „gut“, er lobte also den Hund. Wer mich lobt, den halte ich für meinen Freund, ich glaube, daß er mir zugethan sei. Mache davon eine Anwendung! — Der Wolf lobte den Hund, damit derselbe glauben solle, er sei sein Freund. Kam der Wolf als Freund? Nein, als Feind. Er nahm den Schein des Freundes an, er verstellte sich. In welcher Absicht